

Länder, Morgen

Eine Brücke ins Jahrtausend

Günther Domenigs sensationeller Zubau zum renovierten Klagenfurter Stadttheater

Wenn im Stadttheater von Klagenfurt am Freitag nach langer Pause wieder der Vorhang hochgeht, ist das architektonisch gesehen fast eine Neugeburt: Alles an und in dem Jugendstilgebäude glänzt, als hätten es die k. & k.-Theaterspezialisten Helmer & Fellner erst gestern entworfen - und nicht 1908, als Kaiser Franz Joseph sein 60jähriges Thronjubiläum beging. Hell leuchten die figurengeschmückten Fassaden; Foyer und Pausenraum sind mit Teppichböden und Tapeten in frisch-warme Farben gehüllt; die Goldapplikationen strahlen.

Tatsächlich gab es vieles davon schon vor 80 Jahren. Doch irgendwann war das unter dicken Schichten aus schwülstig rotem Plüsch verschwunden. Als der steigende Raumbedarf nicht mehr zu befriedigen war, wurde ein Zubau errichtet, der garantiert frei war von jeden baukünstlerischen Ambitionen.

Der Auftritt eines so ambitionierten Akteurs wie Günther Domenig kam da gerade recht. Spät, aber doch. Denn als "bauender" Architekt spielte er in Klagenfurt bisher nicht einmal in der Komparserie richtig mit: Viel mehr als die Realisierung einer Geschäftseinrichtung war dem international renommierten Baukünstler in seiner Heimatstadt nicht vergönnt, bevor er den Wettbewerb zum Theater-Umbau gewann.

Daß den Kärntnern damit bisher einiges entgangen ist, war bisher nur zu erahnen. Jetzt weiß man es. Es genügt zu sehen, wie meisterhaft Domenig die Balance zwischen Alt und Neu beherrscht: Dort, wo neues Volumen zu schaffen war, langt er herzhaft und kräftig hin. Im alten Teil dagegen hält er sich klug und überlegt zurück, sodaß man gar nicht gleich erkennen kann, was denn nun von ihm - und was von Fellner & Helmer ist. Und so steckt jetzt ein scharfkantiger Pfahl im historischen Gebäude, der Dynamik und Eleganz vermittelt, aber keine Verletzungen hinterläßt. Kühn ragt die Spitze dieses Gebäudeteils mit Ballettsaal, Probesaal und Schneiderei in den Achter Jäger Park hinein. Doch nichts gerät damit aus dem Lot, im Gegenteil: Die Brücke, die Domenig mit diesem Bauwerk zwischen den Zeiten schlägt, reicht weit ins nächste Jahrtausend hinein.

Vom 25. 9. bis 15. 10. zeigt das Klagenfurter Haus der Architektur Günther Domenigs Skizzen und Pläne zum Stadttheater; bis 17. 10. sind in der Galerie 3, ebenfalls in Klagenfurt, Opern-Ausstattungen des Architekten ausgestellt.

Leopold Dungal